Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 28 (1921)

Heft: 16

Artikel: Die Weltbaumwoll-Konferenz

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-627940

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

No. 16. XXVIII. Jahrgang. 31. August 1921.

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

OFFIZIELLES ORGAN DES VERBANDES DER ANGESTELLTEN DER SCHWEIZER. SEIDENINDUSTRIE (V. A. S.

Adresse für redaktionelle Beiträge: ROB. HONOLD, ÖRLIKON b. Zürich, Friedheimstrasse 14
Adresse für Insertionen und Annoncen: ORELL FÜSSLI-ANNONCEN, ZÜRICH 1, Bahnhofstr. 61
Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der Mitteilungen über Textil-Industrie, Zürich 7, Rämistrasse 44, entgegengenommen. — Postcheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—
Für das Ausland „ „ 8.—, „ „ 16.—

Nachdruck, soweit nicht untersagt ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet

Inhalt: Die Weltbaumwollkonferenz. — Auswanderung der schweizerischen Exportindustrie. — Umsätze der Seidentrocknungs-Anstalten. — Ausfuhr aus dem Konsularbezirk St. Gallen nach den Vereinigten Staaten. — Rumänien. — Spanien, neuer Zolltarif. — Die Lage der Textilindustrie in der Schweiz und Deutschland. — Die Vorarlberger Textilarbeiterschaft und die schweizer. Stickereiindustrie. — Das englische Anti-Dumpinggesetz. — Textilarbeiterstreik in Frankreich. — Belebung in der Baumwollindustrie. — Erfindungen und Erfinderschicksale in der Textilindustrie. — Trikotstoffe. — Aus der Geschichte der Basler Bandindustrie. — Zur Geschäftslage in Bändern. — Der neue Zolltarif und die St. Galler Stickereiindustrie. — Die Lage der Spitzenindustrie in Calais. — Plauener Brief. — Einiges vom Brennstoff und dessen wirtschaftlicher Verheizung. — Mode-Bericht. — Markt-Berichte. — Literatur. Briefkasten. — Verbands-Nachrichten.

Die Weltbaumwoll-Konferenz.*)

Die Weltbaumwollkonferenz, die vom 13. bis 22. Juni 1921 in den englischen Baumwollzentren Liverpool, Manchester, Oldham und Bolton stattfand, war die dritte Konferenz dieser Art. Die erste Weltkonferenz wurde 1907 in Atlanta (Georgia), die zweite in New-Orleans im Jahr 1919, also beide in den Vereinigten Staaten abgehalten. Diese Konferenzen sind nicht zu verwechseln mit Veranstaltungen der „International Federation of Master Cotton Spinners' and Manufacturers' Associations", die schon im Jahre 1904 gegründet wurde, den Hauptsitz in Manchester hat und sich durchaus auf einer praktischen Grundlage bewegt.

Schon im Jahr 1907 organisierte die „International Cotton Federation" eine europäische Delegation zur Beschikkung der Konferenz in Atlanta, um die Anpflanzungs-, Markt- und Transportverhältnisse von Baumwolle in den Vereinigten Staaten kennen zu lernen. Diese erste Konferenz wurde von den bedeutendsten und einflußreichsten Pflanzern, Spinnern, Manufakturfabrikanten und von Vertretern der Baumwollbörsen besucht. Die zweite, analoge Konferenz fand erst zwölf Jahre später in New-Orleans statt. Es ist für die Gegenwart gewiß bezeichnend, daß die Verhältnisse es mit sich brachten, schon zwei Jahre später eine dritte Konferenz zu veranstalten. Symptome, die für jeden Aufbau, für jede Entwicklung so durchaus notwendig sind, die Annäherung, das Vertrauen, der Wille zum gemeinsamen Handeln, aus der Not herausgewachsen, mögen die Triebfedern gewesen sein, so rasch eine dritte Konferenz einberufen zu lassen.

Es ist gegeben, daß britisch-amerikanische Baumwollvereinigungen das größte Interesse an solchen Konferenzen besitzen. So ist es denn auch der Mitarbeit und der Unterstützung der amerikanischen Vereinigungen „National Association of Cotton Manufacturers", „American Cotton Manufacturers' Association", und „National Council of American Cotton Manufacturers" zu verdanken, wenn die diesjährige Konferenz auf breitester Basis abgehalten werden konnte. Seit etwa 16 Jahren sind es gerade die amerikanischen Baumwollvereinigungen, die eine gewisse Internationalisierung der Baumwollindustrie anstreben und in dieser Richtung arbeiten. Die grundlegende Erkenntnis dieser Weltkonferenzen war, daß die Zusammenarbeit der Vereinigten Staaten mit den andern Ländern der Erde nur von gutem sein könne für die wirtschaftliche und industrielle Entwicklung.

Die Konferenzarbeiten der „International Cotton Federation", welche in zahlreichen Städten in Europa, Amerika und Afrika abgeschlossen wurden, enthalten eine Fülle von Informationen, die den Weltkonferenzen jeweilen wertvolle Grundlagen boten. Der ideelle Zusammenschluß aller Baumwollinteressenten, vom Pflanzer bis zum Manufakturengroßhändler, ist ein bedeutsames Zeugnis einer neuen Epoche der Weltwirtschaft.

Einen Nachteil besitzen zwar diese Weltkonferenzen noch, indem nicht nach einer Verfassung und auf einer richtigen Organisation gearbeitet werden kann. Ein solcher Nachteil muß den effektiven Erfolg unbedingt schmälern. In diesem Punkte liegt die Schuld auf seiten der amerikanischen Vereinigungen, die bis jetzt nicht den nötigen Willen aufbrachten, um in regulärer, bestimmter Form mitzuwirken. Dessen ungeachtet soll das Verdienst der Amerikaner für das Zustandekommen dieser Konferenzen keine Verminderung erfahren. Kein Land, wie die Vereinigten Staaten, hat die Macht, die Internationalisierung der Industrie zu fördern. Aber, vom Wort zur Tat ist ein weiter Weg. Ein solcher Zusammenschluß würde nicht allein wirtschaftliche Vorteile, die allen zugute kämen, sichern, sondern würde eine Grundlage des Weltfriedens bilden. Der Zusammenschluß, wie er in seinen Anfängen in der Baumwollwirtschaft und -industrie besteht, wird auch auf anderen Gebieten sich auswirken. Dafür sind sichere Anzeichen vorhanden. Für einmal genügt der Hinweis auf die Rohstoffgruppen, Kautschuk und Salpeter. Tatsache ist, daß die Bedingungen für eine Zusammenarbeit speziell in der Baumwollindustrie besonders günstige sind. Industrie und Landwirtschaft sind hier unzertrennlich verbunden, d. h. sichtbarer, als auf irgend einem andern Gebiet. Ein weltwirtschaftlicher Fortschritt kann heute nur erreicht werden durch Zusammenschluß, in nationaler, internationaler und industrieller Hinsicht. Wären die wirtschaftlich interessierten Kreise in England, in den Vereinigten Staaten, aber auch in den übrigen Ländern von dieser erwachenden Erkenntnis schon vor oder auch während des Krieges mehr durchdrungen gewesen, nicht nur hätte der Krieg Millionen von Menschen weniger verschlungen, sondern die Wirtschaftskrise hätte nie einen solchen ruinösen Grad und die Verschuldung der Staaten nie eine solche Höhe erreicht. Schon bei Ausbruch des Krieges regte Charles W. Macara an, England und Amerika sollten die gesamte Baumwollernte aufkaufen und teilweise in Reserve halten; das wäre für Pflanzer und Konsumenten von unermeßlichem Vorteil gewesen.

Durch wirklichen Zusammenschluß konnte auch die Frage der Arbeitszeit gelöst werden; ein nächstes Ziel wird

*) Die folgenden Ausführungen — die wir der „N. Z. Z." entnehmen — sind ein Auszug aus einer Artikelserie von Mr. Charles W. Macara, dem ersten Vorsitzenden der „International Cotton Federation", die in der „Times" und im „Manchester Guardian" zur Zeit der Abhaltung der Weltbaumwoll-Konferenz dieses Jahres erschienen ist.

die internationale Regelung der Lohnfrage sein. Natürlich kann es sich nicht um einen Einheitslohn handeln; für einen solchen sind die sozialen, ökonomischen Bedingungen noch nicht geschaffen. Die Schaffung einer Lohnskala für die Arbeit in der Baumwoll-Bewirtschaftung und in der Baumwollindustrie wäre von großem Wert für die Stabilisierung in dieser Industrie. Doch sind das noch Fragen der Zukunft, die jedoch um so schneller ihre Lösung finden, als sich der Zusammenschluß festigt.

Die Weltbaumwoll-Konferenz legte von neuem Zeugnis ab, daß die Welt vor der Notwendigkeit eines engern Zusammenschlusses, einer industriellen und wirtschaftlichen Liga der Nationen, steht. Und hier müssen die Vereinigten Staaten mit ihrem Riesenwirtschaftskörper wegweisend vorangehen. Denn der politische Weltfriede ruht auf dem Frieden der Weltwirtschaft.

Auswanderung der schweizerischen Export-Industrie.

Wir lesen im „Courrier", dem neuen Exportblatt, das durch Zusammenschluß der früheren „Europäischen Wirtschaftszeitung" und der ehemaligen schweizerischen „Export-Revue" entstanden ist:

A. H. Zwei Gründe sind es, die unsere Exportwirtschaft in die heutige, beinahe unrettbare Lage versetzt haben: Einmal die absolute Zahlungsunfähigkeit des Großteils unserer früheren Abnehmer im Ausland und in zweiter Linie die unverantwortliche Schutzpolitik unseres Landes.

Für den ersten Grund kann von uns aus kein „mehr" und kein „weniger" getan werden. Aber für den zweiten Grund sind wir alle miteinander verantwortlich zu machen. Während die ausländische Kaufkraft für Schweizerware mit den verseuchten Valutaverhältnissen aufs engste verknüpft ist und unsere Exportbetriebe vorderhand zum Nichtstun verdammt sind, glauben wir auf der andern Seite immer noch, daß der vermeintliche Schutz, den nur wenige Branchen vorübergehend genießen, auf die gesamte schweizerische Volkswirtschaft von heilendem Einfluß sei. Das ist und bleibt ein Irrtum.

Wer die neuesten Geschäftsberichte unserer führenden Großbetriebe mit dem Stift verfolgt, der kann ab und zu Bemerkungen niederschreiben, die ganz unzweideutig auf die Abwanderung der Industrie hinweisen. Das Muttergeschäft bleibt vorderhand kaufmännisch in der Schweiz bestehen, aber die Fabrikation wird ins valutatiefe Land verpflanzt, um den Bedürfnissen im Ausland an Ort und Stelle zu genügen. Der kalte, rechnerische Geist der Fabrikleitungen, der hier lange vor dem wirtschaftlichen Patriotismus kommt, trifft seine Maßnahmen auf Grund der Bilanzen und rechnet für Filialen im Ausland eine schöne Rendite aus, während die Rechnung für die Fabrik auf Schweizerboden nichts als ein grauenhaftes Defizit zeigt.

Nehmen wir als Beispiel ein Institut der Seidenbranche, das nahe an der Grenze eine rentierende Filiale unterhält, während es in seinem Fabrikbetrieb in der Schweiz schwer draufzahlt. Die Filiale rentiert aber dermaßen, daß das Gesamtunternehmen dennoch eine nach heutigen Verhältnissen hohe Dividende bezahlen kann.

Die Schweiz aber verliert an Arbeitsgelegenheit, Steuerkraft und Exportintensität.

Die Quintessenz all dieser Fragen wird sein, daß sich jede Industrie selbst hilft, wie sie es für gut erachtet, nachdem eben der Staat zum großen Teil bei Aufstellung der neuen Zölle auch nur an sich und sein Einkommen aus den Zöllen gedacht hat. Man wolle aber auch heute noch die Rechnung machen und sehen, wer dem Staate auf dem außerordentlichen Wege während des Krieges und bis in die jüngste Zeit die Steuern gebracht hat: es waren Industrie und Handel. Und nun sehen diese wichtigsten Glieder unserer Volkswirtschaft sich in die Lage versetzt, auszuwandern oder ihre Fabriken zu schließen.

Es ist ganz klar, daß wir zu den bereits bekannten Repressalien des Auslandes noch ganz andere erhalten werden. Darum sucht die führende Industrie nach Auswegen. Gründungen von Schweizerfirmen in Amerika, Afrika, Frankreich, England, Deutschland sind heute an der Tagesordnung. Und da singe man eben immer das Loblied auf unsere hohe Valuta!

Es wird allerdings bei uns nie dazu kommen, durch Vermehrung unseres Notenumlaufes unsere Geldverhältnisse zu verwässern. Hiezu wäre die Nationalbank nicht zu haben. Allein schließlich sagen sich die Exportindustrien, die nach dieser Richtung schon öfters Maßnahmen von den Behörden gefordert haben: Wenn es hier nicht mehr geht, so suchen wir einen andern Ort auf, wo die Produktionsbedingungen noch eine Rendite erwarten lassen und zu gleicher Zeit sind wir auch den aus der Schutzzollpolitik erwachsenen Repressalien aus dem Wege gegangen.

Ein Weitergreifen dieser Ideen kann in der Schweiz zur eigentlichen Katastrophe werden. Wir sind auf dem besten Wege dazu. Man höre die Kaufleute und Industriellen und bilde sich eine Meinung über den gegenwärtigen Stand unserer Volkswirtschaft. Das Bild sieht erschreckend aus.

Import - Export

Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat Juli:

		Juli	Januar—Juli
Mailand	kg	450,511	3,199,706
Lyon	„	272,670	1,903,461
Zürich	„	83,916	511,570
Basel	„	38,148	171,926
St. Etienne	„	26,605	195,473
Turin	„	39,551	174,776
Como	„	14,163	122,022

Die Ausfuhr aus dem Konsularbezirk St. Gallen nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika betrug im Monat Juli 6,742,622 Fr. gegenüber 6,466,000 Fr. im Juli 1920. Die Zunahme beträgt 276,000 Fr. Von der Ausfuhr im Juli 1921 fallen auf die Kettenstichstickerei 1,400,000 Fr., auf die Maschinenstickerei 915,000 Fr. und auf die Plattstichgewebe 843,000 Fr.

Rumänien. In der letzten Nummer der „Mitteilungen" ist auf die Benachteiligung der schweizerischen Erzeugnisse durch die rumänische Regierung hingewiesen worden, die darin besteht, daß für sogen. Luxuswaren schweizerischer Herkunft Einfuhrkontingente nicht erhältlich sind, während solche für Waren der ehemaligen alliierten Staaten eingeräumt wurden. Diese für die Schweiz sehr mißlichen Verhältnisse scheinen nun ihr Ende gefunden zu haben in der Weise, daß gemäß einer allerdings noch nicht offiziell bestätigten Meldung, die Einfuhr sämtlicher sogen. Luxuswaren durch die rumänische Regierung freigegeben worden sei. Damit würden auch die Einfuhr-Kontingente in Wegfall kommen. Um den Absatz von Luxus-Artikeln in Rumänien auch in Zukunft zu erschweren, sind diese mit bedeutenden Steuern belegt worden, die jedoch auf die Erzeugnisse sämtlicher Länder Anwendung finden.

Spanien; neuer Zolltarif. Die spanische Regierung beabsichtigt, an Stelle der bisherigen provisorischen Zollerhöhungen, einen neuen Tarif in Kraft treten zu lassen, der den seit dem Kriege veränderten wirtschaftlichen Bedingungen des Landes und insbesondere auch der Wertsteigerung der Ware Rechnung tragen soll. Dem allgemeinen Zuge folgend, handelt es sich in der Hauptsache um einen weiteren Ausbau des seit langem bestehenden Schutzzollsystems. Die ungünstige Behandlung, welche durch das Ausland den Hauptausfuhrartikeln des Landes, Wein und Früchten, in den letzten Jahren zuteil geworden ist, hat sicherlich dazu beigetragen, die Ausschließungs-Tendenzen gegen fremde Industrie-Erzeugnisse zu verstärken.

Der neue Tarif, dessen wichtigste Positionen im schweizerischen Handelsamtsblatt veröffentlicht worden sind, ist vorläufig als Entwurf gemacht, zu dem sich zunächst die spanischen Inter-